

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 20 (1875)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

N^o. 45.

Erscheint jeden Samstag.

6. November.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulispektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Di verschidenen ausdrucksformen der vorstellungen I. — Aus der „deutschen stunde“. I. — Schweiz. Anträge der vorsteher-schaft der schulsynode von Bern — Bern (kantonaler schulverein). — Für fortbildungsschulen. — Literarisches. — Pädagogische sprüche. — Offene korrespondenz.

DI VERSCHIDENEN AUSDRUCKSFORMEN DER VORSTELLUNGEN.

I.

In einer nummer des vorigen jarganges diser zeitung brachten wir einen artikel unter dem namen „*di vorstellungen*“. In demselben suchten wir auseinanderzusetzen, dass di metaphysischen fragen über das wesen, den sitz und di kräfte der sele für den lerer ser unfruchtbar seien; denn der lerer hat es weniger mit der sele und mer mit *den vorstellungen des kindes zu tun*. Was di sele ist, wo si ist und wi si in dem körper wirkt, darüber lässt sich streiten; dass aber jedes kind eine gewisse anzahl von empfindungen, wünschen und vorstellungen mit in di schule bringt, das ist gewiss, daran wird nimand zweifeln.

Ob ein knabe ein großes oder ein kleines erkenntniss- und gefülsvermögen besitzt, ob der mensch einen freien willen hat oder nicht, lässt sich nicht ganz genau bestimmen; ob er aber *vile* oder *wenige* vorstellungen, *klare* oder *dunkle*, *treue* oder *falsche* hat, ob diselben *vollständig* oder *lückenhaft*, *geordnet* oder *verwirrt*, *langsam* oder *schnell*, *warm* oder *kalt*, *energisch* oder *matt* sind, das kann der lerer durch zweckmäßige fragen, durch rationelles beobachten schon leichter ermitteln. Dass der lerer di sele des kindes zu bilden, seinen geist zu wecken habe, ist eine höchst unbestimmte aufgabe; vil klarer lautet diselbe in folgender form: der lerer soll seinem schüler zur anschaffung einer *genügend großen anzahl solcher vorstellungen* verhelfen, di in schnell und sicher zur sittlichen tat befähigen und bewegen.

Aus dem soeben gesagten erfolgt deutlich, dass der lerer es zumeist mit den vorstellungen der kinder zu tun hat; dass er bestrebt sein muss, dahin zu wirken, dass di vorstellungen seines schülers *zahlreich*, *klar*, *geordnet*, *vollständig*, *war*, *treu*, *lebendig*, *schnell*, *warm* und *energisch* seien, und dass er zu disem zwecke di quantität und qualität derselben kenne.

Ja, aber wi gelangen wir zur kenntniss der empfindungen, gefüle und vorstellungen? Allerdings in erster reihe durch *selbstbeobachtung*. Da aber dise ser schwierig ist, indem eben dann, wenn etwas zu beobachten ist, nämlich zur zeit einer stärkern erregung, einer lebhaftern gemütsbewegung, di selbstbeobachtung wegen mangels an objektivetät am seltensten zum zile führt, so ist das zweite mittel nämlich di *beobachtung anderer* ein vil zweckmäßigeres mittel zur erlangung der kinder- und menschenkenntniss. Doch, wi kann denn dises mittel angewendet werden, da doch di vorstellungen anderer unsichtbar sind; sagt doch schon der psalmist: Nur Gott, der herz und sinnen prüft, kennt di gedanken der menschen. Das ist wol war, aber alle innern vorgänge des menschen stehen mit gewissen äußern zeichen in wechselbeziehung. Di affekte, tribe und leidenschaften sind wol innere vorgänge, aber si erregen di nerven und muskeln und bringen bewegungen hervor, welche oft sogar unwillkürlich, gegen unsern willen von statten gehen und zu unserm verdruss von jedermann gesehen werden.

Di gefüle, di vorstellungen sind di *geheimen kräfte*, di *unsichtbaren ursachen*, di minen, geberden, di sprache, di handlungen, kurz di körperbewegungen sind di *wirkungen*. Von disen lässt sich auf jene schließen. Wir wollen daher in dem gegenwärtigen artikel alle dijenigen *körperbewegungen besprechen, welche als ausdruck für di innern selenzustände dinen*. Wir sehen oft das auge, oft den mund, oft di schultern, oft di hand und oft den ganzen körper in bewegung setzen, und wir könnten daher alle dise bewegungen nach den organen und muskeln einteilen, durch welche eben di bewegung hervorgebracht wird, und könnten dise einteilung di *physiologische* nennen.

An den meisten bewegungen lässt sich bei dem ersten anblick warnemen, ob freude oder schmerz, ob zorn oder staunen, ein angenehmer oder unangenehmer selenzustand diselbe zu tage förderte, und wir könnten demnach diselben in heitere und traurige bewegungen einteilen und dise einteilung wäre schon eine *psychologische*.

Di bewegungen der tire, der kleinen kinder, der wilden menschen, der blödsinnigen, der gebildeten, der jungen und alten menschen sind wol überall auf gemütszustände zurückzuführen, und doch wi verschieden sind si nach irer entwicklung, nach irer vollkommenheit. Eine solche einteilung könnte eine *morphologische* genannt werden.

Der berühmte physiologe und philosoph Wundt versuchte di ausdrucksbewegungen nach irem ursprunge auf drei prinzipien zurückzuführen und zwar:

1. auf dasprinzip der direkten innervationsveränderung. Dahin gehören di bewegungen und veränderungen, welche unmittelbar in folge der nervenerregung stattfinden und sich zumeist der herrschaft des willens entziehen, z. b. das erblassen, das erröten, der erguss der tränen;

2. auf das prinzip der assoziation analoger empfindungen wi z. b. di ausdrucksbewegung bei dem abscheu, di mit der der geschmacksempfindung des bittern verwandt ist, das schütteln des kopfes bei der bejahung u. s. w.;

3. auf das prinzip der beziehung der ausdrucksbewegung zu den sinnesvorstellungen; hiher gehören alle jene minen und geberden, di sich nicht auf di vorher genannten zwei prinzipien zurückführen lassen, z. b. das knirschen mit den zänen, das ballen mit der faust, das sprechen u. s. w.

Darwin hat schon früher in seinem berühmten werke: „Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen“, eine ähnliche einteilung befolgt. Wir werden in unserer abhandlung keine diser einteilungen beobachten, sondern nur im allgemeinen di wichtigsten ausdrucksformen einer besprechung unterziehen und zwar

1. di minen und geberden,
2. di sprache und
3. di handlungen des menschen.

Betrachten wir zuerst *di minen und geberden*. Jemand list unverhofft in dem amtsblatte seine allerhöchste ernennung zu einem hohen amte; ein anderer bemerkt plötzlich, dass im seine mit geld gefüllte briftasche abhanden gekommen ist. Beide diser gemütszustände, der der freudigen überraschung sowi der des schreckens, werden sich in dem gesichte bemerkbar machen.

Der lerer bringe nur einen frosch oder eine fledermaus oder eine raupe in di klasse, und er wird sich di überzeugung verschaffen, dass di schüler ir gefül des eckels und des abscheus in verschiedenem grade und auf verschiedene weise ausdrücken werden. Der eine wird hloß di augen zudrücken, der andere ausspucken, der dritte zurückschauern, der virte seine bewegungen mit dem ausdrücke „pfui“ noch begleiten u. s. w. Das nicken mit dem kopfe ist allerdings eine andeutung für di bejahung, sowi das schütteln mit demselben von rechts nach links di verneinung bezeichnet; doch ganz anders ist das nicken und schütteln des sanguinischen und ganz anders das des phlegmatischen; schnell und stark ist di kopfbewegung bei dem kolerischen, langsam und schwach bei dem melancholischen.

Das erröten ist ein zeichen für scham und verlegenheit, das erblassen für schrecken und furcht; der schüchterne, unerfahrene und schuldige wird rot bis über di stirne, der mutige, starke, kecke und schuldlose zeigt kaum auf den wangen eine kleine veränderung; der gesunde, von vorwürfen freie wird bei seinen schrecken nur ein wenig erbleichen, der blutarme, nervöse und schuld-bewusste nicht nur ganz bleich werden, sondern zugleich auch zittern.

Das lachen ist ein ausdruck für freudige gemütsstimmungen, das weinen für den schmerz.

Wi ser unterscheidet sich aber das lachen des Kindes von dem des erwachsenen, das des idioten von dem des vollsinnigen. Der sanguiniker zieht di wangenmuskeln zusammen, hebt di oberlippe, zeigt di zäne, schlägt di hände zusammen, springt auf und ab und lässt alle tonarten hören, während der pflegmatiker kaum di gesichtsmuskeln verändert. Wi ser unterscheidet sich das lachen des heitern von dem des schadenfrohen und von dem des spötters.

Das weinen der empfindlichen frau beginnt mit einer bewegung des auges, und der tränenkanal öffnet seine schleußen: eine träne folgt der andern. Der abgehärtete, oft gefülllose mann reibt seine augen, drückt si zu, runzelt di stirne, zieht di wangenmuskeln zusammen, und nur schwer erpresst er seinem auge eine einzige träne.

Man beobachte di schüler, wenn si auf etwas ire aufmerksamkeit richten, wenn si überlegen, wenn si auf eine schwere frage zu antworten haben, wenn si sich ärgern, wenn si trotzen und schmollen, wenn si sich freuen, wenn si etwas senlichst verlangen, und man wird an den augen, an den lippen, an den gesichtsmuskeln, an den bewegungen der hände und des körpers di *verschiedenen grade* irer tribe und affekte erkennen.

Ein taschenspiler drückt vor den augen eines zahlreichen publikums eine pistole los, und es fligen scheinbar auf einmal einige tauben aus der pistole heraus. Überraschung und staunen ist auf dem gesichte aller. Der eine hält den mund offen, der zweite schlägt di hände zusammen, der dritte schüttelt mit dem kopfe.

Wer klare vorstellungen von der taschenspihkunst hat, dessen vorstellungen von der gezeigten produktion noch treu sind, wird andere gesichtsausdrücke zeigen, als der noch ni einen taschenspiler gesehen oder das schon gesehene fast gänzlich vergessen hat.

Wärme, lebendigkeit und energie der vorstellungen haben auch eine größere beweglichkeit des körpers zur folge. Kurz, di minen und geberden sind der unmittelbare ausdruck unserer empfindungen, gemütszustände und vorstellungen; si zeigen uns nicht nur an, ob di vorstellungen ruhig verlaufen oder nicht, und welcher affekt eben in disem momente di oberherrschaft hat, sondern si zeigen uns auch an, in welchem grade di außenwelt auf di sele des menschen wirkt und wi, mit welcher kraft und ausdauer dieselbe zurückwirkt. Di beobachtung der minen

und geberden ist daher ein vorzügliches mittel zur förderung der selenkenntniss.

Di vergleichung der kindlichen gesichtszüge ist für den lerner besonders wichtig, weil dieselben weniger di höhern vorstellungen, di zusammengesetzten und verwickelten gedanken, sondern mer di einfachen empfindungen, di dunkeln gefühle, di primitiven selenzustände zum ausdrücke bringen, weil dieselben weniger in der macht des menschen ligen und daher zumeist den natürlichen zustand der sele one verstellung verraten. Darum sagt ganz richtig Lavater: „Beobachte di warnembaren gesichtszüge des menschen bei gelegenheit einer überraschung. Wessen gesichtszüge bei einer solchen gelegenheit edel bleiben, auf dessen gesicht wir in einem solchen falle keine antipathie hervor-rufende gesichtszüge bemerken, auf dessen gesicht wir keinen ausdrück von schadenfreude, neid oder teilnams-losigkeit und stolz warnemen, dessen charakter wird jeder versuchung widerstehen können.“

Doch nicht nur im interesse der psychologischen erforschung ist di beobachtung und vergleichung der kindlichen minen und geberden den lernern anzuempfehlen, sondern auch im interesse der guten zucht und der sittlichen erziehung, weil der lerner dadurch gelegenheit hat, di kinder auf hässliche, gemeine gesichtszüge aufmerksam zu machen und si vor angewönung unedler gefülsausdrücke zu warnen und zu bewahren.

Jeder praktische schulmann wird schon oft bemerkt haben, dass kinder bei den ersten anfängen des schreibunterrichtes di zunge in einer lächerlichen weise hin und her bewegen, dass si beim einfädeln einer nadel das gesicht verzerren, dass si beim aufsagen eines gedichtes an dem kleide hin und her zihen, mit den fingern hin und her reiben oder den ganzen körper hin und her bewegen u. s. w.

Namentlich sollten in den lernerbildungsanstalten di empfänglichen, mit lebhaften sinnen noch versehenen seminaristen zur beobachtung der kindlichen minen, verschiedener portraits, photographischer bilder und statuen angehalten werden, und wenn wir auch wegen mangels an zeit di physiognomie nicht als selbständigen lergegenstand in di lernerbildungsanstalt einführen können, so sollten wir dennoch di hirauf bezüglichen werke von Lavater, dr. Pendorit und Darwin den leramtszöglingen zum privatstudium auf's wärmste anempfehlen; denn das ist gewiss, dass eine empyrische und induktive psychologie iren ersten ausgangspunkt von den minen und geberden nemen wird.

(Schluss folgt.)

Aus der „deutschen stunde“.

(Bruchstücke aus der mappe eines schulmeisters.)

I.

Der Lootse.

(Gedicht von Ludwig Giesebrecht.)

„Sihst du di brigg dort auf den wellen?
Si steuert falsch, si treibt herein,

Und muss am vorgebirg zerschellen,
Lenkt si nicht augenblicklich ein.

Ich muss hinaus, dass ich si leite!“ —
„Gehst du ins offne wasser vor,
So legt das bot sich auf di seite
Und richtet nimmer sich empor.“ —

„Allein ich sinke nicht vergebens,
Wenn si mein letzter ruf belert:
Ein ganzes schiff voll jungen lebens
Ist wol ein altes leben wert!

Gib mir das sprachror. Schiffein! eile,
Es ist di letzte, höchste not!“
Vor fligendem sturme, gleich dem pfeile,
Hin durch di schären eilt das bot.

Jetzt schift es aus dem klippenrande:
„Links müsst ir steuern!“ hallt ein schrei.
Kil oben treibt das bot zu lande,
Und sicher fährt di brigg vorbei.

Vorbemerkung.

Der gang, den wir bei der behandlung obstehenden gedichtes etwa in einer *obern volksschul-* oder einer *untern mittelschulklasse* einschlagen würden, wäre, nnr kurz angedeutet, folgender:

Vor allem aus würden wir das gedicht mustergültig vorlesen, oder, wenn möglich, noch besser — *frei vortragen*. „Gutes vorlesen — halbe erklärungs.“ Hirauf lißen wir di schüler strophe um strophe nachlesen und würden daran di zum vollen verständnisse notwendigen wort- und sacherklärungen anschließen. Auf eine *recht ausführliche* widergabe des inhalts jeder einzelnen strophe in der weise etwa, wi wir's weiter unten zeigen werden, würden wir im interesse der speziell sprachlichen wi der allgemein geistigen entwicklung des schülers, ganz besonders aber zur weckung, belebung und befruchtung der phantasie desselben, einen weit höhern wert legen als auf eine kurze, trockene, oft nur allzu lederne inhaltsangabe, wi man si nicht selten in dem bekannten kommentar von Lüben und „Nacke“ und in andern änlichen schriften findet. Den „*zweck des gedichts*“ liße ich unter meiner leitung und anleitung den schüler selbst auffinden und feststellen, was nach einer gründlichen durcharbeitung jeder einzelnen strophe nicht gar zu schwer fallen sollte. Auch di *charakteristik des Lootse* muss das resultat einer besprechung des lersers mit seinen schülern sein. Zu einer schriftlichen arbeit für di letztern bildet si sicherlich ein ganz geeignetes thema. Di belerungen über di „*form des gedichts*“ müssen auf der eingangs bezeichneten stufe noch, wenn si verstanden werden sollen, nach unserer auf grund der erfahrung gebildeten ansicht ganz einfach gehalten werden und sich auf das wesentlichste beschränken. Di *erzählung*, mit welcher wir di behandlung des gedichtes abschließen, gibt stoff zu anregenden und ersprößlichen mündlichen und schriftlichen übungen. Dass si je nach dem bildungsstande der schüler gekürzt und vereinfacht werden kann, bedarf wol kaum der erwänung.

Absichtlich haben wir für unsere besprechung ein nur wenig bekanntes, ganz einfaches und anspruchloses gedicht

ausgewählt. Wir wollten an demselben zeigen, wie auch solche produkte unserer literatur hinreichenden stoff bieten zu einer fruchtbaren behandlung im deutschen unterricht. Nun zur sache!

Behandlung des gedichtes.

I. strophe.

a. Worterklärungen.

1) „*Lootse*“ (lotsmann, pilot): So nennt man in see-städten und an landungsplätzen überhaupt einen schiffs- oder steuermann, welcher der gegend und anfurt des hafens, der rhede und der küste durchaus kundig sein muss. Seine aufgabe besteht darin, die schiffe — namentlich in zeiten des sturmes — sicher und ungefährdet in den hafen hinein oder aus demselben hinaus zu geleiten, damit sie nicht auf sandbänken auffahren und sitzen bleiben, oder an den klippen anstoßen und zerschmettern. Beständig müssen diese leute, deren gefährliches geschäft man das „*lotsen*“ nennt, mit ihren schaluppen — leichten farzeugen — bereit sein, den schiffen, die sich in not befinden, sogleich zu hülfe zu eilen.

2) „*Brigg*“. Dies ist ein großes, zweimastiges kriegs- oder kauffarteschiff. „*Brigg*“ ist ein wort englischen ursprungs, aber in der deutschen sprache seit lange schon eingebürgert.

3) „*Steuert falsch*“. Sie hat eine richtung eingeschlagen, die, wenn sie dieselbe beibehält, sie ins verderben führen muss. „*Steuern*“ von „*steuer*“, welches letzteres eine schaufelartige vorrichtung am hinterteile des schiffes bezeichnet, mittelst derer man das schiff lenken kann.

4) „*Vorgebirg*“ nennt man einen ins mer vorspringenden, steil abfallenden, felsigen teil der küste. Wol zu unterscheiden von „*landzunge*“, „*halbinsel*“.

5) „*Zerschellen*“: zerschmettern, zertrümmert werden.

6) „*Lenkt . . . ein*“. Ändert sie nicht sofort ihren lauf und schlägt sie nicht einen andern weg ein, der sie sicher und ohne gefahr an den klippen und sandbänken vorbei in den schützenden hafen führt.

b. Inhalt.

Die I. strophe versetzt uns an eine felsige, klippenreiche küste des meres, wahrscheinlich an die ostküste von Schweden, wie der später (IV. strophe) vorkommende ausdruck „*schären*“ andeutet. Jene küste nämlich ist umsäumt von einer unzahl von kleinen, felsigen inseln, die eben „*schären*“ genannt werden und in zeiten des sturmes in dem im ganzen seichten mere den schiffen die größte gefahr bringen können. Auf dem mere wütet der furchtbarste sturm. Die lüfte heulen; wild wogen die schaumbedeckten wellen und brechen sich in brausender brandung an den klippenreichen inseln und an der felsigen küste. Finstere wolken bedecken den himmel; grelle blitze durchzucken die luft; in strömen ergießt sich der regen. Draußen auf den empörten wogen, ein spiel derselben, kämpft ein schiff mit dem untergang. Immer näher kommt es der küste. Es schwebt in der augenscheinlichsten gefahr, die um so größer ist, als die schiffsleute der gegend unkundig zu sein scheinen und keine anung haben können von der bedencklichkeit der lage, in der sie sich befinden. Das im höchsten grade gefährdete schiff ward schon lange von dem pflichttreuen, greisen lotse, der zur zeit des sturmes

ni seinen posten am ufer verlässt, wargenommen. Jede seiner bewegungen verfolgt er mit ängstlichen blicken. Jetzt bemerkt er, wie das schiff sich der felsigen küste nähert und seinem unvermeidlichen untergange entgegen geht, wenn es nicht rechtzeitig noch gewarnt wird. Nun ist's die höchste zeit zum handeln. Aus den wenigen worten, die der lotse an seinen nicht näher bezeichneten gefärten richtet, spricht so deutlich die angst und sorge um das schicksal des in der höchsten not schwebenden schiffes.

II. strophe.

a. Worterklärungen.

1) „*Offenes wasser*“ nennen die schiffer das freie mer im gegensatz zu den mer oder weniger geschützten buchten und den sichern hafen.

2) „*Bot*“: Ein kleines, leichtes farzeug (schaluppe), in dem der lotse jeden augenblick bereit sein muss, bedrängten beistand und hülfe zu bringen.

3) „*Legt sich auf die seite*“: Muss von den hochgehenden wogen umgeworfen werden.

b. Inhalt.

Der entscheidende moment ist gekommen. Jeden augenblick muss die brigg zerschellen, wenn sie nicht zeitig noch auf die gefährlichkeit ihrer lage aufmerksam gemacht und zur änderung ihres kurses veranlasst wird. Der lotse erinnert sich seiner heiligen pflichten und äußert mit aller entscheidendheit den entschluss, denselben ungeachtet der großen gefahren für sein leben nachzukommen. Er will, sturm, wellen und brandung zum trotz, hinaus auf's mer, um den gefährdeten durch seine warnung und leitung ein retter zu sein. Sein begleiter sucht in von der ausführung dieses entschlusses abzuhalten, indem er in mit ängstlichen worten darauf aufmerksam macht, dass er sich mit offenen augen ins verderben stürze, dass sein untergang sicher und gewiss sei, wenn er sich hinaus wage auf die erzürnte see.

III. strophe.

a. Worterklärungen.

1) „*. . . sinke nicht vergebens*“. Verliere ich mein leben, so rett' ich dafür viele andere vom untergange.

2) „*. . . schiff voll jungen lebens*“. Diese stelle lässt vermuten, dass die brigg ein kriegsschiff gewesen sei, bemannt mit jungen, in der vollkraft des lebens stehenden seesoldaten.

3) „*Altes leben*“. Der lotse ist ein im harten dinsten grau gewordener, alter mann, wesshalb sein mutiger entschluss zur rettung der bedrohten uns um so bewundernswerter erscheinen muss.

b. Inhalt.

Die warnenden worte des begleiters finden beim lotse kein gehör. Auch er erkennt die größe der gefahr, in die er sich freiwillig begibt, nicht. Allein, wo die pflicht ruft, muss das herz schweigen. Er setzt sich über alle bedenken hinweg und tröstet sich mit der gewissheit, dass, wenn er, wie ziemlich sicher ist, ein opfer seiner pflichttreue wird, er doch wenigstens vielen andern ein retter sein könne. Warhaft rührend, bei einem rauhen seemann doppelt rührend, ist die teilnahme, die er den auf dem schiffe weilenden jungen

leuten zuwendet. Er vergegenwärtigt sich wol, wi schwer es manchem derselben fallen müsste, vom leben, das er noch kaum kennen gelernt, schon abschied zu nemen, one vorher den liben in der heimat ein „lebewol“ sagen zu können. Indem er sich dis so recht lebhaft vorstellt, kostet es den lotse nur einen leichten kampf, sein „altes leben“ als preis freiwillig und freudig hinzugeben.

IV. strophe.

a. Worterklärungen.

1) „*Sprachror*“. Ein instrument, das beim sprechen an den mund gesetzt wird und bei seiner ganzen einrichtung und form nicht gestattet, dass der schall der menschlichen rede, wi es sonst geschieht, nach allen seiten hin sich verbreitet, sondern vilmer bewirkt, dass derselbe möglichst ungeteilt und daher mit um so größerer kraft nach einer bestimmten richtung hin sich fortpflanzt. (Hör-ror!) —

2) „*Schifflein, eile!*“ Durch dise anrede, welche di angst um di gefährdeten, aber auch den freudigen mut des lotsen durchblicken lässt, wird das schifflein in ächt poetischer weise personifiziert. Übrigens ist das seeleben in der tat auch geeignet, ein gewisses inniges, kameradschaftliches, fast familiäres verhältniss zwischen schiffer und schiff zu erzeugen.

3) „*Schären*“ werden, wi bereits angedeutet, di zalreichen, meist kleinen und zum teil felsigen inselchen genannt, welche di ostküste Schwedens umkränzen.

b. Inhalt.

Das sprachror von seinem gefärten verlangend, springt der lotse in das schwankende farzeug, das er vom pflocke am ufer in großer eile losgebunden. Wol mag sein herz erzittern: auch dem beherztesten bangt es, wenn er dem tod ins auge schaut. Aber fest ziht er di ruder an; fest richtet er seine blicke, one zu zucken mit den wimpern, hinaus auf di see, seinem zile entgegen. Leicht wi ein pfeil gleitet das farzeug, getrieben vom heulenden sturme, zwischen den klippen dahin. Gott sei mit dir, mutiger seemann!

V. strophe.

a. Worterklärungen.

1) „*Klippenrand*“. Di durch di felsigen inseln gegen das mer hingebildete, durch einfarten vilfach unterbrochene linie.

2) „*Kil oben*“. „*Kil*“ nennt man den vordern, spitzen teil des schiffes, der dise form hat, damit di farzeuge um so leichter di flut durchschneiden. Sinn der stelle: „Das umgestürzte farzeug“.

b. Inhalt.

Der mutige lotse gelangt hinaus auf di offene see. Mit starken armen gegen sturm und wellen ankämpfend, gelingt es im, der brigg sich zu nähern. Er setzt sein sprachron an und ruft unter aufbitung aller seiner bereits ermattenden kräfte: „Links müsst ir steuern!“ In disem augenblicke rast mit fürchterlicher gewalt eine sturzwelle daher, wirft sich — wol aus ärger darüber, dass dem mere

di bereits sicher geglaubte beute entrissen wird — mit ganzer wucht auf das onmächtige farzeug und stürzt es um. Wol wird dises an's ufer getriben, aber den mutigen lotse bringt es nicht wider. Auf dem grunde des meres ruht sein herz, das so warm geschlagen für seine bedrängten brüder. Dise aber haben rechtzeitig noch seinen warnungsruf vernommen. Indem si demselben folgen, erreichen si glücklich und wolbehalten den schützenden hafen. Irem bidern retter dankbar di hand zu drücken, ist inen aber versagt.

Zweck des gedichtes.

Der dichter verherrlicht in einfacher, schmuckloser weise, aber um so eindringlicher und rührender di edle und ächt menschliche gesinnung eines braven alten seemannes, di in antreibt, unter aufopferung seines eigenen lebens ein schiff und dessen bemannung aus der augenscheinlichsten und höchsten gefar zu erretten.

Der lotse.

Aus dem leben dises seemannes erfaren wir nichts anderes als sein künes rettungswerk, bei dem er seinen tod findet. Aber di art, wi er bei disem akt der menschenlibe redet, sich entschließt und handelt, eröffnet uns auch einen einblick in seinen charakter, ja si gestattet uns sogar einen schluss auf sein ganzes vergangenes leben. Im steten verker mit dem mere ist er aufgewachsen. Di gefaren und müseligkeiten, di der seemann tagtäglich zu überwinden hat, musste auch er gründlich kennen lernen. Der unausgesetzte kampf mit den feindlichen elementen hat seinen mut erhöht und seine arme gestält. Wol mag er, wi das bei seeleuten gar nicht selten vorkommt, nach und nach eine etwas rauhe außenseite angenommen haben. Aber dise rauhe schale barg einen köstlichen kern: ein für di mitmenschen warmschlagendes, teilnemendes, auf's innigste mitfühlendes herz. Und diser kern verlor im laufe der zeit nichts von seinem gehalte. Sein herz ist zu vergleichen mit einem kostbaren edelstein, dessen glanz mit den jaren nicht erlischt, sondern heller und stralender wird. Dise vortrefflichen eigenschaften machten den seemann ganz vorzüglich geeignet für den gefarvollen beruf eines lotse's, der in jeder hinsicht einen ganzen mann verlangt — einen mann, der kopf und herz jederzeit auf dem rechten fleck hat. Und so lernen wir in denn kennen als einen mutigen, treuen, gewissenhaften und ächt menschlich mitfühlenden mann, der seine pflichttreue und gewissenhaftigkeit in der schönsten und ergreifendsten weise dadurch besigelt, dass er sein leben hinopfert, um das seiner bedrängten mitbrüder zu retten.

Form des gedichtes.

Das ganze gedicht zerfällt in fünf stropfen, von denen jede aus vir versen besteht. Jeder der letztern hat vir „füße“. Das versmaß, bei welchem — wi in unserm gedicht — jeweilen auf eine schwache silbe (senkung) eine starke (hebung) folgt, nennt man das *jambische*. Der erste und der dritte vers sind *übevoll*, d. h. si haben je eine überzälige schwache silbe. Di reime sind abwechselnd

weiblich und männlich und gekreuzt. Das schema einer strophe ist folgendes:

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 (Schluss folgt.)

SCHWEIZ.

Anträge der vorsteherschaft der schulsynode von Bern, betreffend di fortbildungsschulfrage.

1. Zur erreichung der in der bundesverfassung vom 19. April 1874 geforderten „genügenden“ bildung bedarf das primarschulwesen des kantons Bern folgender hauptverbesserungen:

- a. Herabsetzung des *maximums* der schülerzal für Einen lerer.
- b. Sorge für allmälige beseitigung der gesamtschulen, d. h. derjenigen schulen, in welchen sämmlische neun jareskurse unter Einem lerer stehen.
- c. Strengere *gesetzesbestimmungen* hinsichtlich der absenzen und strenge vollziehung derselben durch di schulkommission und gerichtspräsidenten.
- d. *Vermerung* der *sommerschulzeit* für di sechs ersten schuljare, resp. erhöhung des bestehenden gesetzlichen minimums von zwölf sommerschulwochen.
- e. Möglichste förderung und verbreitung der gemeinsamen oberschulen da, wo di errichtung von sekundarschulen nicht tunlich erscheint.
- f. Gesetzliche regelung der promotion und strenge klassifikation der schüler.
- g. Revision des unterrichtsplanes im sinne der vereinfachung.
- h. Herstellung noch nicht vorhandener, notwendiger *ler- und veranschaulichungsmittel*, sowi allmälige verbesserung bereits vorhandener lermittel.
- i. *Ökonomische besserstellung* der lerer und lererinnen.
- k. Erweiterung und *vertifung* der *lererbildung* durch di im neuen gesetzte über di lerbildungsanstalten (vom 11. Mai 1875) ermöglichten verbesserungen.
- l. Statliche förderung und unterstützung der *kindergärten*.

2. Auch nach durchführung diser verbesserungen vermag di primarschule di unabweislichen forderungen, welche das praktische leben an den jüngling und mann stellt, nicht ausreichend zu befriedigen; eine fortbildungsschule, welche di lücke zwischen dem austritte aus der primarschule und dem beginn des militärpflichtigen alters (zwischen dem 16. und 20. lebensjare) ausfüllt, ist ein dringendes bedürfniss für den einzelnen wi für di gesamtheit der bürger.

3. Di fortbildungsschulen zerfallen in *bürgerliche* und *berufliche* fortbildungsschulen, jene mit obligatorischem, dise mit fakultativem besuch.

4. *Di bürgerliche fortbildungsschule* (zivilschule) wird von allen bildungsfähigen jünglingen dises alters, insofern si nicht schüler einer höheren lernanstalt sind, besucht. Si umfasst vir jareskurse und erteilt je während des wintersemesters in vir wöchentlichen stunden unterricht, welcher den doppelten zweck hat:

- a. Der vermittlung derjenigen praktisch verwendbaren kenntnisse und fertigkeiten, welche jedem bürger, abgesehen von seinem beruf und seiner besondern lebensstellung, notwendig sind.
- b. Der vermittlung derjenigen bürgerlichen kenntnisse und fertigkeiten, welche di bewusste ausübung und erfüllung der bürgerlichen rechte und pflichten ermöglichen.

5. Zur erreichung dises doppelten zweckes verwendet di zivilschule als notwendige unterrichtsmittel:

Erste fächergruppe.

- a. Praktisches rechnen und praktische geometrie.
- b. Rechnungs- und buchführung.
- c. Brife und geschäftsaufsätze.
- d. Gesundheitslere.

Dise fächer werden in den beiden ersten jareskursen behandelt. Solche schüler, welche bei irem eintritte im lesen, schreiben und rechnen, sowi in der vaterlandskunde ganz ungenügendes leisten, werden innerhalb diser zwei jare so lange in einer besonderen abteilung unterrichtet, als si sich nicht durch eine prüfung über den besitz der notwendigsten kenntnisse und fertigkeiten ausgewisen haben.

Zweite fächergruppe.

- a. Neuere geschichte mit besonderer rücksicht auf di vaterländische geschichte seit 1798.
- b. Im anschluss daran einzelne geographische belerungen mit besonderer berücksichtigung der politischen verhältnisse und kulturzustände.
- c. Verfassungskunde.
- d. Öffentliches rechnungswesen. (Voranschläge und jaresrechnungen von gemeinde und stat.)

Dise fächer kommen in den beiden letzten jareskursen zur behandlung.

6. *Berufliche fortbildungsschulen*, und zwar sowol landwirtschaftliche als gewerbliche, sind überall, wo sich das bedürfniss geltend macht, zu errichten und zu erhalten. Über lerstoff und schulzeit entscheiden di verhältnisse der betreffenden gegend und gemeinde. Der besuch ist fakultativ.

7. Als passende lerkräfte können verwendet werden teils primar- und sekundarlerer, teils andere gebildete männer jeden standes.

8. In di kosten der bürgerlichen fortbildungsschule teilen sich stat und gemeinde in der weise, dass dem state di besoldung der lerkräfte und di sorge für di erstellung der notwendigen lermittel zufällt, während di gemeinde für das lokal, für beleuchtung und beheizung etc. zu sorgen und di erforderlichen allgemeinen lermittel zu beschaffen hat. Di bestreitung der bedürfnisse beruflicher fortbildungsschulen ist wi bisher sache der gemeinden unter verabfolgung eines angemessenen statsbeitrages. (B. Schulbl.)

BERN. Kantonaler schulverein. Eine am 21. Oktober in Burgdorf abgehaltene versammlung von mitgliedern des schulvereins hat di **I. hauptversammlung** des kantonalen schulvereins, der bis jetzt schon 640 mitglieder zählt, festgesetzt auf *Samstag den 6. November, nachmittags 2 ur, ins kasino in Bern.*

Di traktanden sind folgende:

1. Beratung der statuten und wal des vorstandes.
2. Referat und diskussion über das thema: *Di mängel des bernischen schulwesens und di mittel zu deren abhülfe.* Referent: Herr schulinspektor Wyß; korreferent: Herr seminardirektor Grütter.

Hirmit bitten wir alle mitglieder des schulvereins, sowi auch alle dijenigen schulfreunde, di im bis jetzt noch nicht beigetreten sind, diser versammlung beizuwonen. Möge der 6. November zu einer kräftigen förderung des schulwesens einen nachhaltigen anstoß geben und den anfang zu einer für das volksbildungswesen schöpferischen periode bilden, wi di wige der demokratie in den 30er jaren si gesehen hat, und wi es nun di heute weiter ausgebildete demokratie mit irem referendum verlangt, wenn nicht dises höchste volksrecht zum schaden des volkes selbst ausschlagen soll. Volksbildung ist di erste bedingung der demokratie. Di zeit ist günstig, da eine verfassungsrevision nahe bevorsteht, welche über das schicksal der schule für jarzente entscheiden wird!

Auf denn, nach Bern, wer es mit der schule wol meint!

Burgdorf, den 21. Oktober 1875.

Im auftrage der vorversammlung:

Der vorstand der kreissynode Burgdorf:

Der präsident: *Reist.*

Der sekretär: *Streun.*

Für fortbildungsschulen.

Es gebürt dem kanton Solothurn der rum, in der Schweiz der vorkämpfer der obligatorischen fortbildungsschule zu sein. Schon seit zwei jaren ist diser kanton im besitze dises insitutes, das sich als zweiter im bunde auch der kanton Thurgau erobert hat. Nachdem von seminardirektor *Gunzinger* in Solothurn schon vor zwei jaren eine „Anleitung“ und ein „Lehrplan“ für fortbildungsschulen erschienen sind, hat nun auch herr landammann **Wilh. Vigier** ein lermittel für den *geschichtsunterricht* an disen schulen im verlag von J. J. Häfelin-Kummer in Solothurn im druck herausgegeben. Dises lermittel hat den titel: „**Der Schweizerjüngling**“, oder „Anleitung zur Vaterlandskunde“. Das büchlein behandelt di organisation der gemeinde, di gesetze des states, di kantonalverfassung, di militärorganisation, gibt hirauf einen gesichtlichen rückblick von der ersten Eidgenossenschaft bis zur neuzeit und geht dann zur behandlung der schweizerischen verfassungen seit 1798 und der gegenwärtigen bundesverfassung über.

Es ist bekanntlich dises gebit bis jetzt in den meisten kantonen ser vernachlässigt worden; denn bei den eidgenössischen rekrutenprüfungen des sommers 1875 hat der

refrain gelaute: „*In der vaterlandskunde am schwächsten.*“ Und doch ist es eine der ersten aufgaben der schule, den republikanischen jüngling mit seinen pflichten als glid der familie, der gemeinde und des states vertraut zu machen und in einzuführen in di organisation und verfassung seines vaterlandes. Der auf disem gebite ser kompetente verfasser bestrebt sich, disem übelstande entgegenzuarbeiten, und wir freuen uns, di schweizerischen lerer auf obiges werklein aufmerksam machen zu können.

Gleichzeitig erwänen wir noch, dass von **Joh. Walther** im gleichen verlage eine „Anleitung zu einer einfachen Buchhaltung“ erschienen ist, di von fachmännern als das einfachste und praktischste der bisherigen buchhaltungssysteme bezeichnet wird, und di als obligatorisches lermittel in den fortbildungsschulen des kantons Solothurn eingeführt ist.

LITERARISCHES.

Schweizerische Bilderbogen.

Di II. serie der Bilderbogen von Buri & Jecker in Bern ist erschienen. Si enthält bilder von Jauslin, von Tobler, Roux, Baldinger und Grob. Di stoffe sind genommen aus der schweizergeschichte, der kulturgeschichte, den volksitten und aus dem älplerleben. Di bilder von Tobler haben nicht großen künstlerischen und pädagogischen wert. Dagegen empfehlen sich di holzschnitte der übrigen künstler durch tüchtige technische ausführung wi durch den historischen stoff. Di bilder, welche szenen ans der schlacht bei St. Jakob an der Birs und aus der eskalade von Genf darstellen, können sowol in der kinderstube als in der schulstube gut verwertet werden. Di fastnachtfreuden im katholischen Aargau, das älplerleben in der Urschweiz. Di bilder vom Genfersee und der geißbub in freud und leid sind künstlerisch gut ausgeführt und ergötzen jung und alt. Wir machen di schweizerischen lerer nachdrücklich auf dises nationale bilderwerk aufmerksam; denn es ist ein mittel zur pflege des nationalen sinnes und zur hebung der ästhetischen bildung des volkes. Land und volk, gegenwart und vergangenheit, geschichte und sage, handel und wandel, kunst und gewerbe, sitten und feste, alles wird hir der jugend in schönen bildern vorgeführt. Mögen dise blätter in allen häusern gut aufgenommen werden. W.

PÄDAGOGISCHE SPRÜCHE.

Wessen oren der warheit verschlossen sind, an dessen heil ist zu verzweifeln. *Cicero.*

Je weniger eigene kraft oder unabänderliche verhältnisse eigene prüfung bis zu den letzten gründen und quellen zulassen, desto mer muss man sich an di aussprüche anerkannt großer männer, kurz, an autoritäten halten.

Diesterweg.

Offene korrespondenz.

Herr G.: Der letzte stoff ist auch brauchbar. — Herr H. in N: Soll bald erscheinen. — Herr B. in London: Soll erscheinen, buch richtig und mit dank erhalten.

Anzeigen.

Novitäten

der Verlagshandlung von J. Huber in Frauenfeld, verlag der „Schweizerischen Lernerzeitung.“
(Durch alle buchhandlungen zu beziehen.)

Lehr- u. Lesebuch f. gewerbliche Fortbildung,

bearbeitet im auftrag des zentralausschusses des schweizerischen lerervereins von

Friedrich Autenheimer,

direktor des zürcherischen technikums in Winterthur.

Mit 259 in den text gedruckten holzschnitten.

Zweite auflage.

Preis: geb. fr. 3. 20, br. fr. 3.

Diese zweite auflage ist nicht nur vom verfasser vielfach umgearbeitet, sondern auch vom verleger weit besser ausgestattet worden, als es die erste war.

Schweizerischer Lehrerkalender für 1876

(herausgegeben von seminardirektor Largiadèr).

Solid und elegant in leinwand gebunden kostet der Lehrerkalender nur fr. 1. 80 und enthält:

- 1) Einen übersichtskalender (6 seiten).
- 2) Ein tagebuch mit historischen daten für jeden tag, bis auf die neueste zeit fortgeführt (120 seiten).
- 3) Beiträge zur schulkunde.
Über herstellung zweckmäßiger schulbänke (subsellien), mit abbildungen (seite 1—9). Maße für subsellien mit beweglichem lesepult (s. 10). Maße für arbeitsschultische (s. 11).
- 4) Statistische und hilfstabellen.
Übersicht des planetensystems (s. 15). Verhältniss der planeten zur erde (s. 16). Areal u. bevölkerung der erdteile u. d. europ. länder (s. 17). Bevölkerung der Schweiz (s. 18). Bevölkerung der Schweiz nach sprachen (s. 19). Bevölkerung der Schweiz nach religion (s. 20). Statistische angaben über die schweizerischen volksschulen (s. 21). Mortalitäts-tafel der Schweiz (s. 22). Seen der Schweiz mit über 1 quadratkilometer flächeninhalt (s. 23). Temperaturen der meteorologischen stationen der Schweiz (s. 24). Ersparniskassen der Schweiz (s. 25). Wichtige begebenheiten aus der schweizergeschichte (s. 26 bis 30). Wichtige erfindungen und entdeckungen (s. 31—32). Chemische tafel (s. 33). Physikalische tafel (s. 34). Festigkeitstafel (s. 35). Tabelle über das spezifische gewicht fester und tropfbar-flüssiger körper (s. 36—37). Tabelle über das spezifische gewicht nach gasen (s. 37). Hilfstafel für zinsrechnung (s. 38). Reduktionstabelle (s. 39). Münzvergleichungstabelle (s. 40). Statistische vergleiche (s. 41). Taxe für telegramme nach den hauptsächlichsten ländern (s. 42—44). Übersicht der frankaturtaxen für briefpost-gegenstände im inneren der Schweiz und nach den hauptsächlichsten fremden ländern.
- 5) Verschiedene stundenplanformulare (10 seiten).
- 6) Schülerverzeichniss, liniirt (8 seiten).
- 7) 48 seiten weißes, liniirtes notizenpapier (teilweise mit kolonnen für franken und rappen).

(Bemerkung. Vilseitig geäußerten wunschen zufolge hat der einband des Lehrerkalenders im interesse größerer solidität abgerundete ecken erhalten, und ist ein besseres papier — schreibpapier — dazu verwendet worden; daher die geringfügige erhöhung des preises von fr. 1. 60 auf fr. 1. 80.)

Zeichnungen für Mädchen,

virtuer teil

der II. abteilung (elementarfreihandzeichnen) von Schoops zeichenschule.

I. Verzirungen für weibliche arbeiten (12 blätter). Preis fr. 3.

Der inhalt der 12 blätter ist folgender:

- 1) Nahtstickereien (5 blätter).
- 2) Saumverzirungen (1 blatt).
- 3) Säume (1 blatt).
- 4) Verzirungen für ketten-, stepp-, stilstich (1 blatt).
- 5) Litzenaufnähen (1 blatt).
- 6) Plattstickerei (1 blatt).
- 7) Litzenaufnähen oder kettenstich (2 blatt).

II. Pflanzenstudien (12 blätter). Preis fr. 4.

Der inhalt dieser 12 blätter ist folgender:

- Umriss natürlicher blattformen (2 blätter).
- „ ganzer zweige (2 blätter).
- „ von blumen (2 blätter).
- „ von zweigen mit fruchten (1 blatt).
- Anfänge des schattirens (2 blätter).
- Durchgeführte schattirung (3 blätter).

Unter der presse befindet sich

Linearzeichnen: geometrisches und projektives zeichnen (24 blätter).

Schweizerisches

Volkshheater.

Bisher erschienen: 16 bändchen.

== Katalog gratis. ==

Buchdruckerei Lang & Comp.,
Waisenhausstrasse, Bern.

Allgemein anerkannt!

SEXTANT

zur bestimmung der zeit nach der sonne (urenregulator) nebst tabellen.

Abtlg. I. 48. u. 49. Breitengrad — Mailand bis Regensburg.

„ II. 50. „ 51. Breitengrad — Regensburg bis Weimar.

„ III. 52. „ 53. Breitengrad — Weimar bis Schleswig.

Stehender messingsextant nebst tabellen in polirtem kästchen à fr. 9. 10.

Taschen-messingsextant in eleg. pennal ebenso.

Versandt geschieht bei frankoeinsendung des betrages oder unter nachname.

Ellwangen (Württemberg).

C. F. Ziegenbalg, verlagshandlung.

Empfohlen durch herren dr. G. A. Jahn, direktor der astronom. gesellschaft und ordentl. mitglied der naturf. gesellschaft zu Leipzig etc., prof. dr. Reuschle in Stuttgart, C. von Littrow, direktor der kaiserl. königl. sternwarte zu Wien.

Verbesserte steinfreie kreide

empfiehlt zu gef. abnahme in kistchen zu zirka 4 pfund à 50 cts. per pfund, in schachteln von 2 dutzend unwickelte stücke 50 cts. per schachtel.

Weiss, lehrer, Winterthur.

Allgemein anerkannt!

ERDGLOBUS, 12 zoll im durchmesser.

Inductionsglobus.

Dargestellt als eine 12 zoll im durchmesser haltende und mit künstlichem schiffergrunde belegte kugel, welche das einzeichnen durch griffel oder kreide, sowie das spurlose auslöschen des gezeichneten gestattet. Zur praktischen einführung in den mathematisch-geographischen unterricht, sowie zum gebrauch bei dem unterricht in der stereometrie, sphärischen trigonometrie, physik und astronomie. Für volks-, höhere bürger-, real-, latein- und tochter-schulen, gymnasien, lyzeen, gewerbe- und polytechnische lernanstalten, sowie zum privatgebrauch. Nebst leitfaden.

Jeder dieser globen auf eleg. polirtem fußgestell mit messingnem halbmeridian und stundenring kostet inkl. verpackung nur fr. 20.

Versandt geschieht bei frankoeinsendung des betrages oder unter nachname.

Ellwangen (Württemberg).

C. F. Ziegenbalg, verlagshandlung.

Empfohlen durch herren prof. dr. Reuschle, prof. dr. Gugler, prof. dr. Diesterweg, prof. dr. Hch. Berghaus, prof. dr. J. H. Mädler, prof. dr. Fr. Schödlér. Wien: Ministerium des kultus und unterrichts, etc. etc.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 45 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Offene lererstelle.

An der bezirksschule in Mellingen wird hirmit di stelle eines hauptlerers für französische sprache, mathematik, naturkunde und eventuell zeichnen zur widerbesetzung ausgeschriben.

Di jähliche besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 2000 mit befreiung der frondinste; für den zeichnenunterricht werden fr. 100 und eine volle bürgerholzgabe im mindestwerte von fr. 100 verabreicht.

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen, im begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges, bis zum 13. November nächsthin der bezirksschulpflege Mellingen einzureichen.

Aarau, den 30. Oktober 1875.

Für di erziehungsdirektion:
Frey, direktionsssekretär.

Lerer-gesuch.

Für di technische abteilung einer öffentlichen italienischen realschule wird ein patentirter leter zu sofortigem eintritte gesucht. Näheres ist bei dem unterzeichneten zu erfragen.

M. Gartmann, alt-lerer in Bellinzona.

Professor Bopps physikalische, chemische und metrische lerapparate für primar-, sekundar- und fortbildungsschulen, welche zu Moskau 1872, Wien 1873 und Bremen 1874 mit medaillen ausgezeichnet wurden, sind im selbstverlag des herausgebers in neuen ausgaben erschienen und in kontrolirten exemplaren direkt durch denselben zu bezihen. Detailverzeichnisse ebendasselbst.

Adresse: C. Bopp, professor zu Stuttgart.

Permanente ausstellung von schulmodellen für das freihandzeichnen in gothisch, griechisch und renaissance-styl.

Grosse klassenmodelle und in kleinem formate.

Roh aus der form oder nachgeschnittene, bei

Louis Wethli, bildhauer,

Preisverzeichniss gratis.

mittl. Zeltweg, Zürich.

Verlag von F. Schulthess in Zürich, vorrätig in allen buchhandlungen.

- Breitinger, H., Das Dorf. Von Octave Feuillet Szenen aus den Lustspielen Viet. Sardou's. — Das gute Herz Von Berquin. Zum rückübersetzen aus dem deutschen in das französische bearbeitet. 8^o. br. Fr. 1. 20, partipreis fr. 1.
- — Fräulein de la Seiglière von Jules Sandeau. Zum rückübersetzen aus dem deutschen in das französische bearbeitet. 8^o. br. Fr. 1. 50, partipreis fr. 1. 20.
- — Die Charakterprobe. Schauspiel in fünf akten von E. Augier und J. Sandeau. — Ein Polizeifall. Lustspiel in einem akte von E. About. Zum rückübersetzen aus dem deutschen ins französische. 8^o. br. Fr. 1. 40, partipreis fr. 1. 10.
- — Französische Briefe. Zum rückübersetzen aus dem deutschen ins französische. 8^o. br. Fr. 1. 40, partipreis fr. 1. 10.
- — Die Grundzüge der französischen Literatur- und Sprachgeschichte bis 1870. 8^o. br. Fr. 1. 40, partipreis fr. 1. 10.
- Die französischen Klassiker. Charakteristiken und inhaltsangaben. Mit anmerkungen zur freien übertragung aus dem deutschen ins französische versehen. 8^o. br. Fr. 1. 40, partipreis fr. 1. 10.

* Obige sechs hefte biten einen sorgfältig bearbeiteten übersetzungsstoff für schulen und den privatunterricht. Si erfreuen sich der günstigsten kritik aus kompetenten federn.

Offene lererstelle.

An der bezirksschule in Schöffland wird himit di stelle eines hauptlerers für di mathematischen und naturwissenschaftlichen fächer, sowi für freihandzeichnen zur widerbesetzung ausgeschriben. (M 3512 Z)

Di jähliche besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 2200.

Der betreffende leter könnte, wenn er dazu befähigt ist, gegen entsprechende vergütung auch den gesang und turnunterricht als nebenfächer übernehmen. Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen, in begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges, bis zum 13. Nov. nächsthin der bezirksschulpflege Schöffland einzureichen.

Aarau, den 29. Oktober 1875.

Für di erziehungsdirektion:
Frey, direktionsssekretär.

Elegante Bauart.

Zürich
26 Sonnenquai 26
St. Gallen
Spitalgasse.
Luzern
Grossm. Strassburg
Nebsther. Dglt. für Schweiz und Oberrhein.
der Firma P. J. TEATON & CO. Stuttgart.

CEBÉDER HUG

Grosses Lager von:

Harmoniums
für Kirche, Schule und Haus.

Verkauf und Miete.

Günstige Zahlungsbedingungen.
Amortisation. Termin-Zahlungen.
Mangelfähige Garantie.
Reparatur-Werkstätte
in ZÜRICH.

Preis-verzeichniss gratis.

Leitfaden
für den
geographischen Unterricht
der zweiten Schulstufe
von
H. Wettstein.
Preis fr. 1.
J. Hubers buchh. in Frauenfeld.

Durch J. Huber in Frauenfeld und alle buchhandlungen ist zu beziehen:

24 stigmographische wandtafeln

für den
vorbereitungsunterricht zum freihandzeichnen

in der
volksschule

von **U. Schoop**,
zeichnerlehrer an der thurgauischen kantonsschule und an der
gewerblichen fortbildungsschule in Frauenfeld.
In mappe preis fr. 7. 20 rp.

Das lernmittel, das wir hiezu der primarschule bieten, soll wesentlich dazu beitragen, die einföhrung der stigmographie oder des punktnetzzeichnens, dessen bedeutung als vorstufe für das eigentliche freihandzeichnen sowol von den pädagogen als auch von den speziell auf dem gebiete des zeichnens wirkenden fachlehrern fast allgemein anerkannt wird, auch unter ungünstigen verhältnissen zu erleichtern. Es ist nämlich nicht zu verkennen, einerseits, dass lehrer in ungetheilten schulen mit 6 und mer jahrenklassen kaum immer die nötige zeit finden dürften, um dem schüler an der schultafel vorzuzeichnen; andererseits, dass manche im zeichnen nicht vorgebildete lehrer nicht zur überwindung der scheu kommen, dem schüler die zeichnung selbst vorzumachen, obschon das vorzeichnen von seite des lehrers durch die einrichtung der stigmographischen tafel für den lehrer ebenso erleichtert ist als für den schüler das nachzeichnen.

Der stufengang der übungen ist im allgemeinen derselbe, wie wir in auch in unsern „stigmographischen zeichnungen niedergelegt haben, nur mussten, da wir die zahl der tabellen aus vorzugsweise ökonomischen gründen auf möglichst wenige reduzieren wollten, selbstverständlich viele übungen unberücksichtigt bleiben.

Der stufengang der übungen unseres tabellenwerkes hat sich folgendermaßen gestaltet:

- Tabelle 1: **Senkrechte und wagrechte linien und rechte winkel,**
- 2: Figuren im quadrat,
 - 3: Gebrochene linien (aus senkrechten und wagrechten linien zusammengesetzt),
 - 4: Leichte umrisse (aus senkrechten und wagrechten linien bestehend): Tisch, stuhl, schemel, denkmal, schrank, ofen,
 - 5: Linksschräge und rechtsschräge linien, spitze und stumpfe winkel,
 - 6: Gebrochene linien (aus schrägen linien gebildet),
 - 7: Gemüse- und blumengarten mit spitz, stumpf- und rechtwinkligem dreieck, rechteck, raute und langraute,
 - 8: Buchdeckel mit quadrat, trapez und trapezoid,
 - 9: Figuren im quadrat,
 - 10: Verwendung von quadratfiguren für größere flächen,
 - 11: Bandartige verzirungen,
 - 12: Bandartige und geflochtene verzirungen,
 - 13: Umrisse: gitter, einfassungsmauer mit tor,
 - 14: Umrisse: schrank, kommode, sekretär, zimmertür, klavier, küchenkasten,
 - 15: Senkrechte, wagrechte und schräge stichbogen,
 - 16: Band- und Frisverzirungen, spitzenmuster,
 - 17: Anwendungen der wellenlinie, dachziegelverbindungen,
 - 18: Anwendung des viertelskreises, halbkreises und kreises in quadratfiguren,
 - 19: Verbindung von geraden und krummen linien in quadratfiguren,
 - 20: Ungleichmässig krumme linien: einhüftige bogen etc.
 - 21: Elementarformen: ellipse, eilinie, wappen-, herz-, lanzett- und birnform,
 - 22: Blütenformen,
 - 23: Geländerverzirungen,
 - 24: Verzirungen für frise und holzarchitektur.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Rathschläge an alle Eltern

für das körperliche und geistige gedeihen ihrer kinder.

Im auftrage des vereins für das wol der aus der schule entlassenen jugend herausgegeben
von **dr. F. Büllow**.
Preis 40 cts.

Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld:

Goethe's Werke.

Neue ausgabe in 10 bänden.

Mit mereren bisher noch ungedr. gedichten.
Preis komplet fr. 18. 80.

Verzeichnisse

französischer und engl. jugendschriften
sind bei uns vorrätig und werden auf Wunsch gerne mitgeteilt von

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Die gesellige Kinderwelt.

Enthaltend

100 kinderspiele, 100 pfänderauslösungen und strafen, 45 sprachscherze, 132 sprichwörter, 190 rätsel, 125 scherzhafte rätselfragen, 38 arithmetische aufgaben und scherze, 10 orakelfragen mit 300 antworten, 30 einzahlungen, 52 scherz- und andere kunststücke.

Für die jugend sorgfältig bearbeitet
von

Gustav Fritz.

Dritte auflage. Preis fr. 3.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Der kirchliche Sängerkhor auf dem Lande.

Eine sammlung

dreistimmiger gesänge und choräle:

- a. zu allen kirchlichen festen,
- b. zu besondern gelegenheiten,
- c. liturgische gesänge.

Bearbeitet und herausgegeben
von

Rudolf Palme,

organist an d. Heil. Geistkirche in Magdeburg.
Preis fr. 3. 35.

Philipp Reclams

Universal-Bibliothek

(billigste und reichhaltigste sammlung
von klassiker-ausgaben)

wovon bis jetzt 670 bändchen. à 30 rp.
erschienen sind, ist stets vorrätig in

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

P. S. Ein detaillirter prospekt wird von uns gerne gratis mitgeteilt und beliebt man bei bestellungen nur die nummer der bändchen zu bezeichnen.

Im verlage von J. Huber in Frauenfeld ist erschienen und durch alle buchhandlungen zu beziehen:

Die Durchführung
der

Orthographiereform.

Aus auftrag der orthographischen kommission
des schweizerischen lehrervereins
ausgearbeitet

von

Ernst Götzinger.

Eleg. br. Preis fr. 1.

Das schlussheft (5) der beliebten sammlung
500 leichte Flötenstücke

von **F. Schubert** hat die presse verlassen und sind nun alle 5 hefte à 2 fr. vorrätig.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

== **75 klavirstücke für 2 franken.** ==
In neuer auflage ist wider angelangt:

„Für kleine Hände.“

225 kleine heitere klavirstücke nach melodien der schönsten opern, lieder und tänze, ganz leicht, mit fingersatz und one oktaven von **F. R. Burgmüller**

Vollständig in 3 heften; jedes heft enthält 75 stücke und kostet nur fr. 2.

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

Auf das vortreffliche

Haus-Lexikon

der Gesundheitslehre für Leib und Seele,
ein familienbuch von dr. med. **H. Klencke**,
3 neu durchgearbeitete und vermehrte auflage,
nemen wir noch fortwährend abonnements an.
Das werk ist (in 25 lieferungen à 70 cts vollständig) ein unentbehrlicher und gewissenhafter ratgeber und helfer in not und gefahr und sollte in keiner familie fehlen! (Vide beilage zu nr. 28 der Lererztg.)

Wir teilen die 1. und 2. lieferung gerne zur ansicht mit.